

Frau Baerbocks fehlendes Gespür für Diplomatie

Deutschlands Aussenministerin hat Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping als Diktator bezeichnet und das Verhältnis zum wichtigsten Handelspartner ihres Landes damit zusätzlich belastet. Es ist nicht ihr erster Aussetzer.

Deutschlands Aussenministerin Annalena Baerbock bei einem Besuch in China im April.

Deutschlands Aussenministerin Annalena Baerbock will oft das Richtige und sagt dann das Falsche. So war es bei der «360-Grad-Wende», die Wladimir Putin gegenüber der Ukraine vollziehen müsse. So war es bei ihrem Appell zur Geschlossenheit des Westens, von dem nur ihr Satz von dessen Krieg gegen Russland in Erinnerung blieb, worüber sich Wladimir Putin am meisten freuen konnte. Und so ist es nun mit China. In diesem Fall könnten die Folgen für ihr Land allerdings ernster sein.

«Falls Putin diesen Krieg gewinnt, welches Zeichen wäre das für andere Diktatoren in der Welt, wie Xi, wie den chinesischen Präsidenten?» Diese rhetorische Frage stellte Frau Baerbock vergangene Woche in einem knapp siebenminütigen Interview mit dem amerikanischen Sender Fox News. Sie sprach dabei Englisch. Mit einigen Tagen Verzögerung hat die Ministerin nun eine Antwort erhalten. Für Chinas Aussenministerium stellen Baerbocks Worte eine «ernsthafte Verletzung der politischen Würde Chinas und eine offene politische Provokation» dar.

In der Sache richtig, im Ton daneben

In der Sache mag die deutsche Ministerin ja recht gehabt haben; Chinas Alleinherrscher Xi ist auch in der NZZ schon als Diktator bezeichnet worden. Aber eine Zeitung muss nicht diplomatisch sein, eine Aussenministerin schon. Porzellan, das sie zerschlägt, müssen ihre Diplomaten zusammenkehren. Und in diesem Fall war der Schaden absehbar. China reagiert zuverlässig allergisch auf öffentliche Kritik.

Die Volksrepublik ist nicht irgendein Land, zumal aus Sicht der Bundesrepublik. Sie war 2022 abermals deren mit Abstand wichtigster Handelspartner. Vor allem die Importe brummen. Fast jedes zweite deutsche Industrieunternehmen bezieht Zulieferungen aus China.

Angesichts einer solchen Abhängigkeit wäre eine vorsichtige Wortwahl angemessen gewesen. Es ist ja nicht so, als hätte Frau Baerbock ihre – richtige – Botschaft zur Ukraine nicht ohne den Affront Richtung China formulieren können. Ihre Frage, welches Zeichen ein Kriegsgewinn Russlands für andere Diktatoren auf der Welt bedeuten würde, brauchte kein namentliches Beispiel. Jeder hätte auch so gewusst, wer gemeint ist.

Für Deutschlands «De-Risking» gegenüber China gibt es gute Argumente. Einen Grund, diese langfristig angelegte Strategie mit rhetorischer Kraftmeierei zu untermalen, gibt es nicht. Der Applaus, den Frau Baerbock mit ihrer Wortwahl bei Menschenrechtlern oder an der grünen Parteibasis einheimen mag, ist das Risiko nicht wert, bei Handelsgesprächen mit Peking künftig schlechter gestellt zu werden.

Wollte Frau Baerbock den Amerikanern imponieren?

Möglicherweise stand Frau Baerbock unter dem Einfluss ihrer Gastgeber, oder sie wollte ihnen imponieren. Die Ministerin befand sich zum Zeitpunkt ihres Fox-News-Auftritts auf einer mehrtägigen Reise durch die USA und war zuvor in Texas unterwegs gewesen. Der Ton der Vereinigten Staaten gegenüber China ist seit Jahren scharf. Auch Präsident Joe Biden hat Xi erst kürzlich als Diktator bezeichnet.

Es ist einerseits gut und richtig, dass sich Frau Baerbock für ein enges Verhältnis zu den Vereinigten Staaten einsetzt, ohne deren Schutz Europa der russischen Aggression wenig entgegenzusetzen

hätte. Die Deutsche hat in Washington, nach allem, was man hört, einen exzellenten Ruf. **Sie gilt als verlässliche Partnerin und überzeugte Transatlantikerin.** Das können nicht viele Vertreter des linken Parteienspektrums in Deutschland von sich sagen.

Andererseits ist Deutschland nicht die USA. Das Land, dessen Interessen Frau Baerbock in der Welt vertritt, ist keine militärisch-wirtschaftliche Supermacht, sondern eine schwächelnde Handelsnation. Das hätte die Ministerin auch dann bedenken sollen, als sie bei Fox News vor allem das konservative Amerika adressierte – was grundsätzlich natürlich auch eine gute Entscheidung war; wer weiss schon, wer 2024 die Präsidentschaftswahl in den USA gewinnen wird.

Eine Aussenministerin spricht in der Öffentlichkeit immer mit der ganzen Welt. Und China ist aus deutscher Sicht einer der wichtigsten Teile der Welt.